

Fachtagung zur Finanzierung regionaler Kultur

Digitalkonferenz am 28. Oktober 2020

**KULTUR
REGIONEN**
in Rheinland-Pfalz

ZIRP. Zukunftsinitiative
Rheinland-Pfalz

Zehn.Minuten

02 | Januar 2021

Förder- und Finanzierungsmodelle kultureller Projekte auf regionaler Ebene waren Thema der 3. Fachtagung im Projekt „Kulturregionen in Rheinland-Pfalz“ am 28. Oktober 2020. Die Corona-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Einschränkungen stellen eine besondere Herausforderung für die Kultur dar. Die Vorsichtsmaßnahmen treffen Institutionen und freie Kulturschaffende besonders hart: Viele schauen besorgt in die Zukunft und müssen um ihr Fortbestehen bangen. Die Frage der Finanzierung scheint daher aktueller denn je.

Regionale Großereignisse

Am Beispiel der [Bundesgartenschau 2029](#) zeigten Rainer Zeimentz, Vorstand der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz, und Thomas Metz, Direktor der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, auf, dass regionale Großereignisse geeignet seien, die Formierung einer Kulturregion zu unterstützen und die Finanzierung zu sichern. Rainer Zeimentz betonte das Verständnis der Bundesgartenschau als Werkzeug der regionalen und kommunalen Entwicklung. Ziel müsse es sein, mit dem Welterbestatus als Hintergrund, die Kulturgeschichte der Region sichtbar zu machen und weiterzudenken. Dafür sei es wichtig sich innerhalb der Region zu vernetzen, sich abzustimmen, voneinander zu lernen und sich über Stärken und Aufgabengebiete klar zu werden. Thomas Metz pflichtete dem bei und ergänzte, dass das UNESCO-Weltkulturerbe zwar Verpflichtungen mit sich bringe, es aber auch eine Chance sei:

„Der Welterbestatus hat auch die Qualitäten des Tals herausgestellt, die es immer wieder gilt zu erkennen, zu stärken und herauszuarbeiten. In diesem Sinn befindet sich das Tal auch in stetiger Weiterentwicklung. Die Bundesgartenschau 2029 kann als Anlass dienen, um konkrete Ziele zu formulieren und den Blick auf den Fortschritt zu richten“

Beispielsweise wurde schon jetzt im Vorlauf der Buga 2029 ein Konzept für die Erfassung und Aufarbeitung für [Burganlagen und Burggärten](#) erarbeitet. Aus den Erfahrungen im Zuge der Buga 2011 könne man lernen und dies für den weiteren Prozess nutzen. Die Bundesgartenschau in Koblenz

habe nachhaltige Entwicklungen angestoßen. So sei der Koblenzer Gartensommer, diverse Sanierungskonzepte und eine Vision für die Festung Ehrenbreitstein entstanden. Es handle sich demnach nicht um ein einmaliges Ereignis, sondern um einen Rahmenplan, der langfristige Entwicklungen vorantreibt und ermöglicht.

„Wenn alle Akteure zusammenarbeiten, um diese Ziele zu erreichen, können Fördermaßnahmen in Gang kommen und nachhaltige Förderprojekte entstehen“,

so Thomas Metz.

TRAFO – Tradition in Gegenwart und Zukunft

Die Kultur im ländlichen Raum stärken, das ist das Ziel des Programms „[TRAFO](#) – Modelle für Kultur im Wandel“ der Kulturstiftung des Bundes. Ländliche Regionen werden dabei unterstützt, ihre Kultureinrichtungen und kulturelle Infrastruktur weiterzuentwickeln. Die beiden Landkreise Kusel und Kaiserslautern haben sich mit „Westpfälzer Musikantenland“ erfolgreich um eine Förderung im TRAFO-Programm beworben. Die Tradition des Wandermusikantentums war lange prägend für die Kulturlandschaft der Westpfalz. Zahlreiche lokale Musikanten reisten Ende des 19. Jahrhunderts bis nach China und in die USA, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Noch heute ist die Region bekannt für ihr Wandermusikantentum. Für Landrat Otto Rubly, Landkreis Kusel, ist es wichtig, diese Einzigartigkeit zu identifizieren und sie für die Region nutzbar zu machen. Mit zwei beteiligten Landkreisen bilde das Projekt zudem ein herausragendes Beispiel für die interkommunale Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe unterstrich Landrat Ralf Leßmeister, Kreis Kaiserslautern. Besonders wichtig sei die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger:

„Dies war neben der Transformation und Stärkung der Museen, sowie der regionalen Musikförderung, im Mittelpunkt der Bewerbung für die TRAFO-Förderung“,

erklärte Leßmeister.



„Musik wird weiter einen wichtigen Stellenwert in dem Selbstverständnis der Region Westpfalz haben. Sie fördert als Alleinstellungsmerkmal die Attraktivität der Region und kann wirtschaftliche Relevanz entfalten.“

Ralf Leßmeister,
Landrat Kreis Kaiserslautern



„Wenn wir über innovative Finanzierungsmodelle reden, geht es um Beschaffungsmöglichkeiten im Bereich der Märkte.“

Dr. Karin Drda-Kühn,
Geschäftsführerin des Vereins
Kultur und Arbeit e. V.

Die Tradition des Wandermusikantentums könne demnach auch als Wirtschaftsfaktor für heutige Generationen dienen. Für Harriet Völker, Programmreferentin des TRAFO-Programms der Kulturstiftung des Bundes, hat die Region Westpfalz sich besonders durch ihre wirklich sichtbare und gelebte Tradition des Wandermusikantentums hervorgetan. Das Trafo-Programm unterstütze dabei, das Selbstverständnis der ländlichen Region zu stärken und Kultureinrichtungen als interessante Orte für Menschen der Region und für Besuchende bekannt zu machen. TRAFO biete monetäre Förderung und unterstütze bei der Entwicklung und Umsetzung des Transformationsvorhabens:

„Wir setzten darauf, dass mittels der TRAFO-Förderung langfristig Strukturen verändert werden, von denen die Regionen nachhaltig profitieren können“,

betonte Völker.

Innovative Kulturfinanzierung

Dr. Karin Drda-Kühn, Geschäftsführerin des Vereins Kultur und Arbeit e. V., lieferte einen Überblick über innovative Finanzierungsinstrumente und ihrer Typologie sowie Empfehlungen zum Nachlesen und Anwenden. Ihre Arbeit dreht sich um die Kulturfinanzierung im ländlichen Raum mit dem Anliegen, innovative Finanzierungselemente für den Kultursektor zugänglich zu machen und alternative Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung aufzuzeigen.

„Innovative Finanzierungsinstrumente, die verschiedenen Branchen zur Verfügung stehen, sollten vom Kulturbereich viel mehr erschlossen werden. Dafür müssen bekannte Pfade verlassen werden,

sagte Dr. Karin Drda-Kühn.

Die Vorteile von alternativen Instrumenten der öffentlichen und privaten Förderung lägen klar auf der Hand: Sie stellen eine Ergänzung öffentlicher

Instrumente dar und bieten ein breites, individuell zugeschnittenes Spektrum mit hoher Flexibilität. Drda-Kühn wies auf die Bedeutung von Unterstützung mit finanziellem Wert ohne direkten Geldfluss hin. Hierzu gehören etwa Inkubatoren mit dem Zugriff auf Infrastruktur und Wissensaustausch, Zwischenraumnutzung – die temporäre Nutzung von Leerstand durch Kunst- und Kulturschaffende – und die (Rück-)Finanzierung aus geistigem Eigentum. [Empfehlungen für die Weiterbildung: [InfoKreativ des Bundeswirtschaftsministeriums](#), [Hamburg Kreativ Gesellschaft](#), [Creative England - One stop shop](#), [heritage pro](#), [skivre](#), [Kulturbüro RLP](#)¹]

Kultur im Umbruch

Einblicke in die regionalen Kulturstrategien in Rheinland-Pfalz lieferte Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Geschäftsführer und künstlerischer Leiter des Kultursommers Rheinland-Pfalz e. V.. Die Corona-Pandemie bedrohe vor allem das soziale und kulturelle Leben in ländlichen Regionen: „Covid19 beschleunigt Entwicklungen, die schon in Gang waren und die ansonsten noch Jahre gebraucht hätten, um ihre Wirkung zu zeigen“, so Hardeck. Trotzdem gebe es ein gutes, vielfältiges kulturelles Angebot in den ländlichen Räumen in Rheinland-Pfalz – auch weil es mittlerweile viele regionale Netzwerke und Kulturfestivals gebe. Die Landesregierung unterstütze dies beispielsweise durch das Changemanagement-Programm des MWWK und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur. Zusätzlich wurden Beraterstellen geschaffen, die unter anderem Ehrenamtliche bei der Beantragung von Fördermitteln und der Anfertigung von Verwendungsnachweisen unterstützen. Ein neues Programm ermögliche erstmals die umfangreiche Beteiligung an Personalkosten durch das Kulturministerium, so Hardeck. Die Kulturlandschaft verändere sich, darauf wolle das Ministerium eingehen:

„In den nächsten Jahren werden wir erhebliche Veränderungen erleben gegenüber dem, was wir in den letzten 30 Jahren an Kultur im Land gehabt haben. Zusammen mit der freien Kulturszene muss darüber nachgedacht werden, wohin die Reise gehen muss.“



„Kultur wird oftmals ehrenamtlich organisiert. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass Ehrenamt immer Hauptamt zur Unterstützung braucht.“

Prof. Dr. Jürgen Hardeck,
Geschäftsführer und künstlerischer
Leiter des Kultursommers
Rheinland-Pfalz e. V.

¹ Die Kulturberater des Landes informieren und beraten über öffentliche Kulturförderung.